

Merseburger Tageblatt

Abonnementpreis für das Jahr durch die Kurstempel ersetzt, Nr. 210, monatlich 70 Pf., durch die Post bezogen bezugl. und 14 Pf. monatlich. Einzelhefte 2 Pf. — Drucken und Einmal abnehmen. — Die unterzeichneten Firmen drucken und liefern den Inhalt. — Druckerei des Verlegers, Nr. 100, Hauptstraße, Merseburg.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 50 Pf. für die erste, kleine Anzeigen, Handzeit und Familie betr. 20 Pf. Die Leistung für die laufende Beauftragung überlässt dem Raum nach dem Preis der auf kleine Anzeigen in Rechnung genommen. Schwermere Lage wird angemessen höher berechnet. — Reklamationen 75 Pf. — Bureaupreise und Portoanlagen extra.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 146.

Donstag, den 25. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 und 7 betr.

Vertreibung der Wosensettlinge.
Gemeindewahl.
Genteile und Obst.
Austausch und Ablieferung der Wintergerste.

Tageschronik

U-Bootbeute: 16500 Br.-R.-Lo.
Zurücknahme der Salonkammer?
Neue Unruhen in Irland.
Angriff deutscher Seeflugzeuge auf ein englisches Geschwader.
Die Völkervereinigung in Samara gestürzt.
Bevorstehendes Eingreifen Japans in Rußland.
Leuerungstabwehr in der Schweiz.

Heeres- und Flottenbericht.

Erfolgreiches Sturmunternehmen bei Verdunville.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Auf der Äzere und Äzere blieb die Gefechtslage tagüber fast gleich, ein Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht regte sich die Kampfaktivität. Vorläufig von Verdunville drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten den Feinden schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene geistlich. Kapitän Abel errang seinen 31. und 32., Oberleutnant König seinen 20. und 21. Aufstieg.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Somme hielt die rechte Flanke des Feindes an. Ein nächster Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Äzere und Somme brach in unserer Feuer zusammen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Französische Teilangriffe südlich von Äzere wurden abgewiesen. Südwestlich von Heims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder 16500 Ton. im Spergebiet um England versenkt.

Berlin, 24. Juni. (Amtl.) Neue U-Bootbeute im Spergebiet um England: 16 500 Br.-R.-Lo. Zwei Dampfer wurden an der Küste Englands aus stark gestörten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seit Kriegsbeginn 1730 000 Ton. versenkt. Die U-Bootbeute im Mai: 614 000 Ton.

Berlin, 22. Mai. Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Br.-R.-Lo. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsraumes vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsfahrtsraum ist somit allein durch kriegsgerichtete Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 30 000 Br.-R.-Lo. verringert worden. Hierunter sind rund 10 828 000 Br.-R.-Lo. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den feinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner stehenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Br.-R.-Lo. durch kriegsgerichtete Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingeschleppt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Der Götzendienst des Geldes.“

„Es handelt sich um zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preußisch-deutsch-germanische Weltanschauung von Recht, Freiheit, Ehre und Sitte in Ehren bleiben oder die angestrebte, das bedeutet: dem Götzendienst des Geldes verfallen.“ Dieses Vorkommnis aus der Rede im Hauptquartier bei der Feier des 30jährigen Regierungsjubiläums weist ein großes Schlaglicht auf den Unterschied zwischen dem Kampf Deutschlands für Recht, Freiheit, Ehre und Sitte und dem britischen Welthandels- und Weltwirtschaftsideal. Während wir in dem uns aufzunehmenden Kampfe um einen Frieden ringen, der „deutsches Leben verbürgt“, während wir wohl duzendmal die Hand zu einem für beide Teile ehrenvollen Frieden geboten haben, behält der Raubverband mit England an der Spitze selbst am Schluß des vierten Kriegsjahres noch auf seinem schändlichen Eroberungs- und Vernichtungswillen. Aber England kann gar nicht anders. „Der Götzendienst des Geldes“, der von jeher sein höchstes Geseh war, ist auch in diesem Jahre seine einzige Richtschnur. Das aber muß uns endlich die Augen darüber öffnen, daß wir es mit einem Gegner zu tun haben, der zu seiner Beständigkeit gewillt ist, der erst dann Frieden schließt, wenn er befreit am Boden liegt. Darum dürfen wir, wenn wir einen baldigen Frieden wollen, nicht nachlassen in dem einen Bestreben, England und dadurch alle unsere Gegner mit dem Schwerte zu belegen.

Daß das Wort vom „Götzendienst des Geldes“ für England voll und ganz berechtigt ist, beweist seine ganze Geschichte und gesehen selbst die Geschichte, in denen die Ehrlichkeit noch nicht erloschen ist, freimüthig ein. Seit vierhundert Jahren scheint es ein Geseh in der britischen Geschichte zu sein, daß alle Völker, die mit England in einen wirtschaftlichen Wettbewerb treten und daher seinen Wohlstand bedrohen, vernichtet und unterdrückt werden müssen. Das hat das reiche Spanien im 16. Jahrhundert ebenso erfahren wie Holland und Frankreich. Wie aber britische Vögel in Irland, in China und Indien gewüthet, und es noch bis auf den heutigen Tag hat, das steht auf den schwärzesten Blättern der Weltgeschichte geschrieben. Britische Geschichte ist — nur ein Beispiel zu erwähnen — nicht da vor zurückgekehrt, das Hunderte von Millionen ähnelnde Chinesen durch Opium zu demoralisieren und zu vergiften, nur aus dem Grunde, weil England dadurch Geld verdiente. Der englische Arzt William Osler, der im Jahre 1874 mit eigenen Augen die durch den Gebrauch des Opiums angerichteten Verwüstungen in Sindh sah, bewunderte, wie schon die Geschichte und Volkswirtschaft von mehr als 10 Millionen Menschen vernichtet hat. Auf das ständige Drängen der änglischen Regierung, den Opiumhandel in China einzustellen, antwortete das englische Unterhaus im Jahre 1891, daß der Opiumhandel moralisch nicht zu verteidigen sei, daß aber wirtschaftliche Betrachtungen vorzögen, ihn zu unterstützen. Diese wirtschaftlichen Betrachtungen sind aber nichts anderes, als der egoistische Geseh.

Das bestätigt auch der englische Geschichtsschreiber Seeley, wenn er über die Stellung John Bulls zum Kriege im allgemeinen sagt: „Für England ist der Krieg eine Industrie, eine der möglichsten, reich zu werden, das blühendste Geschäft, die einträglichste Geldanlage.“

Diese krankhafte Geseh hat charakterisiert der Engländer Fred William Robertson sehr treffend mit folgenden Worten: „Bei anderen Nationen dagegen ist der Erwerb sträublich, so krankhaft zu nennen, so heilsam Englandern. Dieses Trachten nach Besitz ist die Quelle unserer Größe und unserer Erniedrigung, unseres Handels, unserer Seemacht, unseres ungeheuren Reichtums, unserer Erfindungen, aber zugleich auch die Quelle unserer Streitigkeiten und Parteinengen, der erschütternden Armut und der mehr als halbwegs Bevölkerung und Entartung vieler Schichten unserer Bevölkerung. Was aber noch besonders merkwürdig ist, ist die Tatsache, daß es unter allen Völkern der Erde keines gibt, das so wenig wie wir imstande sei, sich zu freuen.“

Die feinerste Dramatik, die andere Völker auszeichnet, ist uns verkehrt: unser Sinn für Musik ist wenig entwickelt, unser Schönheitssinn nicht lebendig und schön; unsere Feste sind laut und lärmend und enden mit Langeweile und Verflüchtung. Wir verstehen nicht, zu genießen, uns zu freuen; unser ein und alles ist die Arbeit. Wir fahren immer weiter fort zu sammeln und anzuhäufen, als wenn wir durch Wachstum unseres Wohlsehs gemäßigter werden könnten. ... Und so ist denn die Wurzel all unseres Strebens Geiz und Begierlichkeit, nicht der Wunsch mehr zu genießen, sondern mehr zu haben.“ Das Fred Robertson vor etwa 60 Jahren über die Engländer sagt, paßt heute noch mehr als damals.

Daß auch Napoleon I. die Engländer richtig erkannt und eingeschätzt hat, zeigt eine Bemerkung zum Admiral Malcolm 1817: „Ist man denn wirklich nur ein Hund, wenn man nicht zur englischen Nation gehört? Ist es wahr, daß ein Engländer seine Handlungen nur nach seinem persönlichen

Nutzen überdacht? Man hat es oft behauptet, ich habe es aber nie glauben wollen, obwohl es Tatsache ist, daß Lord Palmerston im Jahre 1815 mit Millionen Engländern in die Kämpfe gegen die große Nation über nicht, heute gemeinsam mit diesen Kräften für Kultur, Recht und Freiheit zu kämpfen. Natürlich ist der wahre Kriegsgrund Englands auch diesmal der alte. Er liegt in dem Satz, den die angesehene Zeitschrift „National Review“ und nach ihr noch andere Völker schreiben: Wäre Deutschland heute vernichtet, so würde übermorgen jeder Engländer reicher sein.“

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Die schweren Verluste.

Berlin, 23. Juni. Die folgenden bei einem deutschen Korps an der Äzere für die Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni gemachten Feststellungen widerlegen schlagend die Friedensmeinungen der Entente über die angebliche deutsche zahlenmäßige Überlegenheit an der Kampffront und beweisen die schweren verheerenden Verluste. Nicht weniger als zehn französische Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision wurden in diesen sieben Tagen ihm gegenüber eingeleitet, wozu noch eine Territorialbrigade kommt. 273 Offiziere und 10 862 Mann blieben gefangen in seiner Hand. Bereits am 31. Mai mußte die französische Heeresleitung ihm gegenüber vier Divisionen als abgeklärte herausziehen, darunter die 22. Infanteriedivision, von der das Führerhaupt 1 am 28. Mai aufgegeben wurde, um von der Kampffront mit mir zehn Mann zurückzuziehen. Wie groß die Erweiterung der feindlichen Verbände war, zeigt der Umstand, daß am 28. Mai nicht weniger als 12 Regimenter von fünf verschiedenen französischen Divisionen vor dem deutschen Korps festgesetzt wurden. Am 2. Juni vor der zweiten Kavalleriedivision wurde am 27. Mai von den Deutschen kamplos gefangen genommen.

Verstärkung des deutschen Artilleriefeuers.

Safel, 23. Juni. Den „Väster Nachrichten“ zufolge melbet Savas aus Paris: Die Deutschen beschließen ununterbrochen mit großer Heftigkeit das Dorf Vesle, das teilweise in Trümmern liegt. Außerdem wird auch das Fort Rompelle mit Geschossen schwerer Artillerie bombardiert. Eine weitere Hasasnote stellt eine Verstärkung des deutschen Artilleriefeuers zur weiteren Montblide und der Äzere und zwischen Dürer und der Marine fest. Alle vorbereiten und rückwärtigen französischen Linien werden fortgesetzt auf das schwerste befestigt.

Der letzte Fliegerangriff auf Calais.

Fürst, 23. Juni. Die „Zürcher Post“ melbet: Der „Zeitungsbericht“ berichtet: Bei einem Fliegerangriff in der letzten Woche auf Calais wurden 150 Personen getötet, deren Beerdigung letzten Montag stattfand. Unter den Opfern befinden sich zwei ganze Familien mit neun bzw. fünf Köpfen.

Friedenspropaganda der französischen Sozialisten.

Bern, 23. Juni. Nur in sozialistischen Blättern, in diesen allerdings mit verminderter Heftigkeit, wird die Erörterung der Friedensmöglichkeiten fortgesetzt. Das „Journal de la Paix“ und der „Populaire du Centre“ bringen an ausfallender Stelle lange Aufsätze, die auf die Notwendigkeit von Verhandlungen hinweisen. Insbesondere betont der Abgeordnete Alexander Balle die Sinnlosigkeit des Wortes „Kasse“, mit dem immer wieder jede deutsche Friedenshandlung bezeichnet werde. „Entweder“, sagt er, „bestehen unsere Diplomaten die Klugheit und Geschicklichkeit, diese Falle zu entdecken, wenn sie gestellt ist, oder sie haben diese beiden Eigenschaften nicht, dann soll man sie durch andere ersetzen.“ Des „Populaire du Centre“ wendet sich gegen das immer wieder im Treffen geführte Wort „Versailles“, mit dem man alle Friedensbestrebungen zu schänden luche. Die Deutschen hätten aber in Versailles nur die Wortführer eines vollkommenen Friedenslandes getroffen, mit dessen Lage die Entente Frankreichs nicht zu vergleichen sei. Auch habe die Entente die besten Führer in der Hand; und deshalb sei die einzig mögliche Haltung nicht der blinde Krieg, sondern man müsse sagen, daß man immer bereit sei, vom Frieden zu reden und ihn in jedem Augenblick zu suchen, wenn der Feind es wolle.

Die Massenflucht aus Paris.

Berlin, 24. Juni. Die Entzweiung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtigen nicht mehr bewahren können.

Die Salonik-Armee zurückzuziehen.

Zürich, 22. Juni. Der „Zürcher Morgenpost“ zufolge wird ein Teil der französischen Salonik-Armee und mehrere ihrer Führer nach der Heimat zurückzuziehen.

Neue Krawalle in Irland.

Basel, 22. Juni. Morning Post meldet: Bei dem Versuche zur Rundgebung für ausländische Kreise kam es in Dublin zu Angriffen auf die bewaffnete Macht. Da gleiche Rundgebungen aus anderen irischen Städten gemeldet wurden, so man zu neuen Verhaftungen der Sinnfänger geschritten.

Neuer Basilleer der Sinnsfänger.

Aufsterdam, 22. Juni. Die Sinnsfänger haben bei der gestrigen Nachwahl in Schaan einen Sieg über die Nationalisten errungen. Der Sinnsfänger-Partei erhielt 3795 Stimmen, während der Nationalisten nur 2581 Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Großbritannien als Nationalitätenstaat?

Genf, 22. Juni. Die Antänigung des „Temps“ von der Umwandlung Großbritanniens in eine Gesellschaft von vier oder fünf gleichberechtigten Nationalitäten entfacht nicht englischer, sondern amerkanischer Quelle. Dadurch wird bekräftigt, daß die Förderung dieser Umwälzung von Wilson ausging, dessen Umkehrung wiederum französisches Diktator in Irland benutzte und die Freilassung der Sinnsfänger wünschte, um den Widerstand der irischen Elemente in Amerika gegen die Rekrutierung abnehmen zu lassen.

Der Kaiser von Japan britischer Feldmarschall.

Rotterdam, 22. Juni. Neuer meldet aus Tokio: Hier ist eine besondere Mission unter Führung von Arthur Conaucht eingetroffen, um dem Mikado den britischen Marschallstab anzubieten.

Der Krieg gegen Italien

Abflauen der Kämpfe.

Die Gefangenenzahl auf 40 000 gesunken.

Wien, 22. Juni. Annull wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. Mts. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem büßte er 4 Heißballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gesunken. Unter diesen befinden sich auch einige tschechoslowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgehenden handelsüblichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 22. Juni. Annull wird verlautbart:

Die Kämpfe an der Piave waren aus gestern weniger heftig, nur am Südring unserer Armeekorps nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Beschäftigung. Die Italiener, wofür durch hartnäckigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Benetien niedergegangen und weitere Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Karten und Entbehungen des Kampfes erleichtert. Die Piave ist zu einem ruhenden Strom geworden, dessen Wasserfällen wiederholt den Versuch machten, über den Fluß auf diese Höhen vorzubringen. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den nötigen Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen; um so ärgerer Anerkennung ist den brauen Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage unangestochen blieb.

Der Chef des Generalstabes.

Venedig in Gefahr?

Zürich, 23. Juni. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Für den nicht wahrscheinlichen Fall einer Bedrohung Venedigs ist die Verteidigung der Stadt Venedig organisiert worden. Eine komplette Besetzung Venedigs ist nicht beabsichtigt.

Der Seetrieg

Kampf zwischen deutschen Seefregatten und englischen Seetreibkräften.

London, 22. Juni. Die englische Admiralität meldet: Ein englisches Geschwader wurde während einer Erkundung im nördlichen Teile der Buchten von Slesland am Morgen des 19. Juni von deutschen Seefregatten angegriffen. Es wurden keine Treffer von Feinde erzielt. Dagegen wurde ein feindliches Seeflugzeug heruntergeschossen und durch Geschützkugeln zerstört.

Wiederum erklärt das M. T. V., daß die Begegnung unserer Flugzeuge mit englischen Schiffen etwa 120 Meilen nördlich und nordwestlich von Helgoland stattfand, also weit außerhalb der Helgoländer Bucht. Im Angriff auf die britischen Seetreibkräfte wurde von einem unserer Flugzeuge ein feindliches Zerstörer wahrnehmlich ein Treffer erzielt, der sich durch eine weiße Rauchfahne hinter dem Leuchtfeuer zeigen ließ, was die feindliche Zerstörer unter dem Namen „Dänemark“ lautete. Es ist anzunehmen, daß es durch Schaden in dem Aufgange mit unseren Flugzeugen hierzu gezwungen war. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Fliegerangriff auf spanische Küstenschiffe.

Berlin, 23. Juni. In den letzten Tagen fanden wiederholte Fliegerangriffe gegen Fräggel, Ostende und Zeebrugge statt. Hierbei wurde von feindlichen Fliegern unter Beobachtung der völkerrhetorischen Warnungen und das Hospital in Ostende angegriffen und getroffen. In Fräggel wurden 5 Einwohner getötet, 11 verletzt. Mehrere feindliche Schiffe sind nicht entkommen. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Bekannt: S. Sachsendung, der Führer unserer dortigen Marineabteilung, erlangt schon 15. August. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein neuer „Baralong“-Fall.

Berlin, 20. Juni. Die Genfer „Genève“ bringt folgende Meldung: Ein englischer Offizier der Handelsmarine wurde dem König von England vorgeliegt und erhielt eine hohe Auszeichnung für die kürzlich erzielte Verhinderung eines deutschen U-Bootes. Das Handelschiff, um U-Boot angegriffen, übermüdete das U-Boot durch Geschützfeuer. Das U-Boot sank schnell mit der gesamten Besatzung. Trotz der „Kamerad“-Angriffe seitens der Besatzung des deutschen U-Bootes nahm der englische Offizier von der Rettung der Mannschaft die Hand, die in den U-Booten umkam. „Genève“ bemerkt hierzu: Die deutschen U-Bootmannschaften sind oft getötet worden, daß sie sich ihrer Opfer nicht annehmen, daß mit es noch nicht vorgekommen, daß sich U-Bootmannschaften damit öffentlich bekräftigt hätten und dieserhalb dem Kaiser vorgestellt und ausgezeichnet worden wären.

Das M. T. V. bemerkt hierzu: Diese neue Ruhmestadt reiht sich denen ebenbürtig an, die die Leute des König Stephan und ihre Kameraden, die den deutschen Oberleutnant Crompton umherschlugen, vollbrachten. Wir schlagen dem König von England vor, die hohe Auszeichnung, mit der er solche Taten beehrt, als „Baralong-Orden“ zu bezeichnen.

Die englischen Schiffverhältnisse.

Rotterdam, 21. Juni. Der Marinefachverständliche des „Daily Telegraph“ stellt am 17. Juni in einer pessimistischen Betrachtung über die Schiffsverluste fest, daß, wenn der bisherige Prozentsatz der Schiffverluste fortdauere, England bis zum Ende des Jahres 1918 seine halbe Handelsflotte eingebüßt haben werde.

Aus dem Osten

Ausland gegen die Kriegsstreifer.

Moskau, 21. Juni. Die halbamtliche „Nawelija“ wendet sich in einem Artikel gegen die Belagerung, Ausland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf die Abzehrung seiner Bevölkerung in einem neuen Krieg zu treten. Sie schreibt:

Die zu diesem Abenteuer gehen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verewigsten Widerstand des revolutionären Auslands stoßen werden. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Sowjetmacht zu verteidigen, sondern auch überall werden die Waffen nicht dulden, daß Ausland in einen neuen Krieg mit Deutschland geht. Die leicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des bevorstehenden Boges hinzuweisen; trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in Vorausicht gewaltiger Katastrophen, des vollkommener Scheitern der Anschläge des antirussischen Bundes, voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Rivalen warnen. Die einzige gesunde und für beide Teile vorzuziehende Politik ist die, welche die Allianzen dazu führen wird, die Sowjetregierung anzuerkennen, dem revolutionären Ausland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparates zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler. Die unglücklichen Völker zahlen oft einen zu hohen Preis für die Fehler ihrer Regierungen.

Grenzzwischenfälle im Osten.

Moskau, 22. Juni. Die Moskauer „Pravda“ vom 16. Juni veröffentlicht einen Bericht Trojtsch, in dem dieser auf den Protest des deutschen Kommandos gegen die Übergriffungen der Demoskondomnie durch russische Truppen mittels, daß auch den russischen die russische Grenze überschritten hätten. Unabhängig von weiteren diplomatischen Verhandlungen, empfielt Trojtsch allen Kommissaren und dem Führer, selbst die Linie nicht zu überschreiten und keinesfalls eine Übergriffung durch Deutsche zuzulassen, sondern nödigensfalls einer solchen den äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Moskauer Großflakente berichten, daß dort riesige Mengen von Manufaktur- und Schusswaren sowie von Baumwolle lagern. Unfreiwillig dürfen große Mengen von diesen Waren vortrieben sein, das verdrückt die Sowjetregierung absichtlich übertrieben Zahlen als Rohmaterial für ein Handelsabkommen mit Deutschland.

Der Zar und Poincare.

Unter dem Titel „Der Zar“ veröffentlicht Paul Mithner in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Das Buch“ (Zürich) eine Unterredung, die sein Gewährsmann, ein Mann, dem man seinen Range nach so wenig wie dem Prinzen von Bourbon eine Fälschung oder bewußte Unwahrheit zutrauen wird, kurz nach Poincares Besuch im Jahre 1914 mit dem Zaren gehabt hatte. Der Zar sprach von seinem Lieblings-thema, dem Weltkrieg. Auf die Frage, ob er an freigeistliche Meinungen Deutschlands oder Oesterreichs glaube, antwortete er: Nein. Ich habe das Wort Kaiser Wilhelm's. Er will den Frieden, weil ich ihn will. Es gibt in Deutschland eine linke Partei, genau wie es bei uns eine gibt, aber es gibt weder in Rußland noch in Deutschland einen verantwortlichen Leiter, der den Krieg will. „Wilt es dies etwa in Frankreich?“ nicht der Zar mit dem Kopf und erwiderte: „Leider ja, jedenfalls will Herr Poincare nicht wie ich den Frieden und des Friedens willen.“ Er hat den Glauben an einen guten Krieg.“ Am Ende dieser Unterredung jagte der Zar: „Lebensvoll hat Herr Poincares Besuch unsere Kriegspartei geschwächt, und ich habe den Eindruck, daß er nicht wie ich alles daransetzt, den Frieden zu erhalten, sondern einem für Frankreich guten Krieg die Wege zu bahnen sucht.“ Einen Eindruck des Gedächtnisses begegnete der Zar, indem er eine abweisende Antwort machte und sagte: „Ich denke nicht daran, mich wie man auch zur Kriegserklärung zu zwingen.“ Die Zeitschrift enthält noch mehr: „Unter Gedächtnis eines letzten Erbes, eines strengen Demoskondomnie Vorwissenheit entgegenzusetzen, nicht ab.“

Sturz der Poincareregerung in Samara.

Moskau, 20. Juni. Nach Meldungen der Presse ist im Gebiet von Samara die Herrschaft der Bolschewik fast ganz und alle Sowjets sind fast vollständig aufgelöst worden. In mehreren Stellen der Stadt soll die alte russische Nationalasfange geschäft werden sein.

Die bei Samara vorgehenden tschechoslowakischen Truppen.

haben sich, nachdem sie durch polnische Legionäre Verpfändungen erhalten hatten, der wichtigen Wolgaabfahrt bei Sibon bemächtigt. Die telegraphische Verbindung zwischen Moskau, Jekat und Tomsel ist unterbrochen. Durch die Belegung der Wolgaabfahrt bei Sibon haben die tschechoslowakische Transsibirische Bahn teilweise in ihren Besitz gebracht.

Japans Vorgehen gegen die Sowjetregierung.

Genf, 22. Juni. Die Pariser ministeriellen Organe versichern, in aller nächster Zukunft werde Japan Asien gegen die Bolschewikregierung in Erscheinung treten, zu deren Sturz alle Entente-mächte kräftig beitragen müßten. Im Wolnowost siehe die Vereinigung der Japaner und Chinesen mit den tschechoslowakischen besetzt. Im Widerspruch zu dieser Meldung steht eine andere, wonach die tschechoslowakischen Entente-verbunden seien und sich den vorkommenden Sowjettruppen ergeben hätten. In einer Proklamations an das tschechoslowakische Volk von der Entente als Besatzungstruppen zur Herstellung der Ordnung (Japan hingegen) werden, gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Auforderung an alle bolschewistischen Elemente sollen Tschosen in Erscheinung treten, über deren Natur der Tschechoslowakische Vorbericht nach Paris, London und Wollington laute. Diese Vorberichte müssen vorläufig geheim bleiben.

Der Krieg mit Amerika.

Zwangswirtschaft in Amerika.

Basel, 22. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Wilson hat eine Proklamation veröffentlicht, daß alle Großschiffarten in den Vereinigten Staaten unter Regierungsaufsicht gestellt sind.

Ausländische Wohnzute.

Rotterdam, 22. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal: Das kanadische Eisenbahnnetz verdrückt eine Warnung, wonach der Mangel an diesem Material einen beispiellosen Umfang annehmen wird. Es werde deshalb unbedingt notwendig sein, alle Kräfte anzupanzern, damit das Getriebe aus den westlichen Gebieten nach der Kräfte befordert und nach England geschickt werden könne. Zu gleicher Zeit werde es notwendig sein, so viel wie möglich Kohlen anzupanzern, um die vorläufigen Schwierigkeiten diesmal zu vermeiden. Das Eisenbahnnetz ordnet ferner an, daß die Eisenbahnmänner von jetzt an weit schwerer beladen werden müssen als bisher und daß künftliche bedeckte Wagen für offene Ladungen eingerichtet werden. Welt man in diesem Jahre im Westen und Osten eine große Ernte erwarten.

Die Neutralen

Englische Fliegerbomben auf holländisches Gebiet.

Rotterdam, 22. Juni. Heute mittag sind bei Ardemburg von einem Flugzeug zwei Bomben abgeworfen worden. Ein Junge wurde leicht verletzt.

Nach des M. T. V. Es handelt sich um eine erneute Verletzung der holländischen Neutralität durch einen englischen Flieger.

Feuerungskrawalle in der Schweiz.

Basel, 21. Juni. In verschiedenen Städten der Schweiz fanden am Donnerstagabend von den Sozialisten einberufene Massenversammlungen statt, in denen gegen die Feuerung und gegen die Verhältnisse in den hiesigen Züricher Teuerungskommisionen Einsprüche erhoben werden. Dabei kam es in Basel zu wüsten Ausschreitungen gegen sozialistische Jungburschen, die am Abend den Protest der Bewegung über den Kopf geschoben waren. Bandenweise durchzog halbwüchsiger Junge die Straßen der Stadt. Seine blinde Zerschmetterung richtete sich hauptsächlich gegen elegante Raffehäuser und Privatwohnungen in den besten Vierteln der Stadt. Erst gegen Mitternacht gelang es der Polizei, Ruhe zu schaffen. In Bern nahmen die bedeutend größeren und von sozialistischen Nationalist geleiteten Kundgebungen einen vollkommen ruhigen Verlauf.

Rückkehr zwischen Schweden und dem Auslands?

Kopenhagen, 21. Juni. In Stockholm ist unter dem Vorsitz des jüngeren Ministers des Äußeren Wallenberg ein Konsortium gebildet worden, das den Rückkehr auf schwedisches Gebiet und im Auslands regeln soll. Das Unternehmen wird von den drei größten Banken Schwedens finanziert.

Aus Stadt und Umgebung

Aprilwetter Ende Juni.

Es erwähnt auch der Witterungsbericht und insbesondere der Regen der vergangenen Woche kam, so haben doch andererseits die darauf folgenden anhaltend kalten und klaren Tagen die Schichtenfäden Annullität mit Bezug auf die Erde, die nur einmal unseren Lebenskreis berührt und die darum im Vordergrund aller Fragen liegt und stehen muß. Der Regen hat sich über ganz Deutschland ziemlich gleichmäßig verbreitet und besonders über den Stand der Luftdruck aufserordentlich günstig beeinflusst, aber die kalten, fast frostigen Nächte und die auch tagtäglich anhaltende rauhe unfreundliche Temperatur lassen das Getriebe nicht zu vollkommenen Ausreifung gelangen und oberhalb schließlich die munde Getreidefrucht. Sobald die Getreidefrucht in Mitternacht gezogen bzw. insubug auf gutes Ergebnis ist. Den Kartoffeln dagegen kommt die Witterung zulaufen.

Ein hoffungsvoller Commersanzfang war der Sonnabend jedenfalls nicht und noch weniger der Sonntag. Dieser trug rührenden Aprilcharakter. In der Früh empfand man bei heftigen Winden eine empfindliche Kälte. Wenn die Sonne einmal zum Durchbruch gelangte, wurde man zwar an die Sommerzeit erinnert, aber es handelte sich da nur um Augenblicke des sonnigen Lichts. Die Unbereitschaft behielten hiermit fast. Mitternacht ist in Mitternacht gezogen bzw. insubug auf gutes Ergebnis ist. Den Kartoffeln dagegen kommt die Witterung zulaufen.

Im Weinstock.

gelangen nächste Woche 1 Pfund Gemäldekonfektoren und 100 Gramm Kuchenheng zur Ausgabe.

Eintreter.

bekam am Sonntag die an zwei verschiedenen Stellen wieder einmal Einzelkappe gegossen. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr verabschiedeten die unbekannten Gezeiten mittels Nachschiffes Eingang in der Haus und die Wohnräume des Raddinerwehlers Herta in der Palmstraße. dessen Imhaber nicht anwesend war. Sie beschuldigten...



Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung

über den sofortigen Ausdruck und Ablieferung der Wintergerste.

Der Wintergerste als der frühesten Frucht fällt in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung für die Brotgetreidewirtschaft zu. Um die Proviantversorgung bis zum Herankommen des eigentlichen Brotgetreides aus der neuen Ernte zu ermöglichen, müssen dem Kreise für seinen eigenen Bedarf sowie für den Bedarf der Reichsbrotbäckerei unbedingt große Mengen Wintergerste sofort nach der Ernte zugeführt werden.

Auf Veranlassung des Preussischen Landesbetriebsamtes wird daher auf Grund des § 5 Abs. 3 der Reichsbrotverordnung für die Ernte 1918 (R.V. E. 435) für den Umfang des Kreises Merseburg angedeutet, daß die Wintergerste mit größter Befestigung nach Möglichkeit soeils vom Felde zu dreschen und mit Ausnahme des dem Erzeuger zu lassenden Saatgutes restlos an den zuständigen Kommissionär der Kreisbrotbäckerei abzuliefern ist. Auch die Mengen, welche den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern nach den einschlägigen Vorschriften zum Selbstverbrauch in der eigenen Wirtschaft zur Ernährung der Selbstverarbeiter und zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs an sich verbleibenden Stämmen, sind zunächst abzuliefern. Die Reichsbrotbäckerei verpflichtet sich, diese letzteren Mengen dem Landwirt, soweit er sie nicht aus selbstgekaufter Sommergerste entnehmen kann, später auf Antrag in Natur zurückzuliefern, und zwar zu dem Höchstpreise, welcher z. B. der Rücklieferung gilt. Der Erzeuger hat also in diesem Falle den Vorteil, daß er für die ganze von ihm abgetriebene Gerstenmenge außer dem Höchstpreise die Frühbruchsprämie erhält, für die ihm zurückzuliefernde Teilmenge dagegen einen erheblich niedrigeren, weil nur noch mit einer geringen oder mit gar keiner Frühbruchsprämie mehr belasteten Preis zu zahlen hat.

Wegen der Stellung der Beiträge auf Rücklieferung der Gerste zur Ernährung der Selbstverarbeiter und zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs ergeht f. B. entsprechende Bekanntmachung.

Wegen mit dem sofortigen Ausdruck und Ablieferung der Wintergerste im Hinblick stehende Vorschriften bin ich gezwungen, Zwangsmaßregeln zu erlassen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. H. W. von Gronow.



Den Heldenod für Freiheit und Ehre des Vaterlands starb am 9. Juni cr. im Westen durch Granatschuß unser ältester, braver, lebensfroher Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder, Neffe und Cousin

Wilhelm Böge

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.,

im blühenden Alter von 25 Jahren, nachdem er fast volle 4 Jahre mit großem Mute alle Strapazen gern ertragen hat.

Diese so schmerzliche Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten, Burgliebenau, Juni 1918.

Fleischermeister **Otto Böge** und Frau
Helene Böge
Hermann Böge als Geschwister
Otto Böge, im Felde
und sonstige Verwandte.

Rheuma

Ischias, Furunkel, Nerven, Herz, Magen, Blasenleiden. Gute Heilerfolge durch Dampf-, Licht-, Moor-, Pflanzennadel-, Sauerstoff-, Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Vibrationsmassage, Johanniskraut, Merseburger, Johanniskraut, 10. 1. Monate vom Markt, Fernruf 245.

Mittwoch, den 26. Juni,

bleibt unser Geschäftslokal Kl. Ritterstraße Nr. 11 wegen Umzug nach

Gothardistrasse Nr. 42

geschlossen.

Marie Müller Nachf.

M. Merker & H. Sachse.

Trockene Maßpreßkohlensteine

sind vorhanden

Grube Nr. 90/196 bei Döllnitz.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch heute Montag das große Programm!!!

Das heilige Schweigen

4 aktiges Seelen-Drama mit Lilly Berký!

„Die Faust des Riesen!“

I. TEIL

Nach dem Roman von Rudolf Stratz

Mit „Henny Porten!!!“

Ab morgen Dienstag:

Sein Todfeind!!

Sensationelles Abenteuer, ein Detektiv-Schlager in 5 Akten von Harry Piel.

Hierzu ein prächtiges Beiprogramm!

Antang 7 1/2 Uhr.



Noch in tiefster Trauer um den Verlust meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, bestätigt sich heute, die vor einigen Tagen erschütternde und allzuschmerzliche Nachricht, daß mein guter Sohn, unser lieber Bruder

Fritz Klappenbach

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

in den letzten schweren Kämpfen im 19. Lebensjahre, an einer schweren Verwundung, in einem Feldlazarett gestorben ist. Kurz nach der Auszeichnung, die der Regiments-Kommandeur ihm für sein tapferes Verhalten eigenhändig überreichte, traf ihn das tödliche Blei.

In tiefstem, unvergesslichem Schmerze

Frau verw. Klara Klappenbach.

Helene Klappenbach.

Walter Klappenbach.

Merseburg, den 23. Juni 1918.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.



Auf dem Felde der Ehre fiel Anfang dieses Monats unser lieber Klassenkamerad, der

Seminarist

Arthur Krostewitz,

im Alter von 18 1/2 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 24. Juni 1918.

Die III. Seminarklasse.

Grundstücks - Verkauf.

In der Nähe von Merseburg an der Bahnstrecke Merseburg-Schafstedt und Lauchstedt-Schafstedt gelegenen 2 Wohnhäuser mit Garten u. etwas Feld, ist erlernt für 12 500 Mk., zweites für 8000 Mk., sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offert. unter P. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Heidekraut

für Streuzwecke liefert laufend wagenweise zu Tagespreisen nach allen Stationen

Treber - Import

Ges. mit h. Haftung Hamburg 1, Mönckebergstr. 13

2 möblierte Zimmer

entf. mit Mittagstisch zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. dieses Bl.

Verband der Biegenjudl-Vereine des Kreises Merseburg

Die bei der Prämierung auf der Schau am 16. d. Mt. an die Auftrichtsnummer: 17. 85. 111. 121. 140 167. 170. 176. 188 u. 207 verliehenen Preise sind bis zum 1. Juli bei mir abzugeben

Klingelstein,
Geschäftsführer.

Bad Lauchstedt

Goethe-Theater.

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr

zu Gunsten der Ludendorff-Spende Gastspiel des Hofischen Stadt-Theaters. (Leitung: Leopold Sachse.)

Der zerbrochene Krug

Lustspiel von Kleist.

Die Geschwister

Schauspiel von Goethe.

Eintrittskarten z. Preise von 4 Mk., 3 Mk. und 2 Mk. sind bei Frau Heinemann in Lauchstedt erhältlich.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Dir.: Art. Dechant.

Dienstag, den 25. Juni 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Die Elfe vom Erlenhof.

Vollständ. aus dem Schwarzwald in 5 Akten von Stauf.

Donnerstag, den 27. Juni 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel von Eduard Wafer

Zum letzten Mal!

Don Cesar.

Operette in 3 Akten v. Dellinger.

Großes Lager geb. hochherzige Möbel, Schlafzimmern, Speisestühlen, 20 Sofas, Bettstellen mit Matlage, Teppichen, Schreibtische usw. verkauft

R. Sachse, Hohenmölsen,
Lützenstraße 7.

Maschinen-u. Munitionswerksite besucht, bietet sich enormer Verdienst. M. Güttenberger, Chem. Artikel, Wiesbaden.

Politische Offensive?

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Es ist ein eigen Ding mit der politischen Offensive. Als die "Kreuztg." ihre, oder richtiger die Aufgabe eines Mitarbeiters brachte, der eine politische Offensive insofern das Wort redete, daß die deutsche Regierung in der Angelegenheit ihrer Friedensziele den Feinden...

Früher einmal forderten britische Schiffe, unsere Regierung möchte aus politischer der Angreifer sein. Inzwischen ist diese Forderung fallen gelassen worden, denn es hat sich ergeben, daß viele Worte seien und schließlich nichts erreicht wurde.

Von keiner Partei ist eigentlich gefordert worden, der Kanzler möge das Wort nehmen. Niemand unterstützte die Forderung, niemand teilte die Gedanken der "Rdn. Ztg." Man hatte erwartet, Herr v. Bülowen (was auch seine Pflicht gewesen sein soll) werde einige Ausführungen zu der Friedensfrage machen.

Es hat sich heute wirklich, mit unseren Feinden über den Frieden zu sprechen? Der Wandel, den die Verhandlungen in Paris und London gerade in den letzten Tagen zeigen, verrät ja deutlich genug, daß nicht e r l i c h er Friedenswille Clemenceaus die Kräfte in seinem Land flüchten ließ. Noch immer ist die Entente nicht so weit, den Frieden schließen zu müssen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Ein neuer Milliardenkredit.

Irrend etwas besonderes muß unsere hohe Politik bewegen, denn man hört, daß der Kanzler ein paar parlamentarische Abende angestrebt hat. Auf solchen Abenden wurden stets große Dinge vorbereitet. Aus diesem Grunde konnte man der Mitteilung des "Berl. Tagbl.", daß eine neue Kreditvorlage in Vorbereitung sei, fast Glauben schenken.

Wie's kam.

Gumorkistischer Heirats-Roman von H. Wilden.

Am Sonnabend, morgens früh, wollte Frau Liebert einstreifen. Das Brautpaar sollte die Mutter auf dem Bahnhof empfangen. Zum Mittag bei Baumanns zu essen, hatte die Dame abgelehnt; sie hätte vielmehr die Kinder gebeten, mit ihr im Hotel zu speisen und sie dann am Nachmittag zu den Eltern zu gehen.

"Gut, Kinder," sagte Frau Baumann, als sie nun auf das mächtige Werk der letzten Tage blühte, und sah, daß alles gut war, "Kinder, ich kann mit nicht helfen, ich habe so ein bißchen Angst vor Liebert. Sie soll wohl eine ruhige Dame sein, sehr süßig im Aussehen und Vertreter eines großen Geschäftes, wenn das nur nicht eines etwas anspruchsvollen Schwiegermama sein wird. Schon ihre feierliche Ankunft, das Ansehen im Hotel, so angenehm mir im Grunde auch ist, wo hätten wir die Gute plazieren sollen? — Ich weiß nicht, ich ängstige mich."

"Du bist überanstrengt, Mamachen," bedeutete Mädchen und brach der Mutter liebevoll die Hände ab. "Es ist nur natürlich, daß sie erst ein Weibchen ihre Kinder um sich haben will, und ich finde es einfach großartig, daß sie sich bei ihrem Aufenthalt hier ihre Freiheit ganz und gar erhalten will."

Alle stimmten Nicken. Die Dame hatte ja auch das nötige Kleingeld, sich ihr Leben nach ihrer Passion einzurichten. Mama Baumann aber sah gar: "Den Willständlichen gegenüber lernen wir gar keine Bedenken. Ich denke mir Mama Willständlich fürchterlich gemüßigt, etwas lässlich freilich, aber sonst nicht und den Mann stelle ich mir als einen sozialen Mann vor; gewissermaßen die ältere Auflage von unserm allzeit lustigen Alfred."

Es weihen harte Prüfungsabende drängen und es war ein Schmach, der schon gar nicht mehr schön war, wenn Edmund überhaupt je schon genannt werden konnte. Die Engländer waren wieder auf dem Posten. Ganze Berge von Blumen der aussergewöhnlich Art langten von ihnen zu dem hochwichtigen Tage an. Am Sonnabend durfte daher die ganze Wohnung schon nach Willständlichen und lustigem Grünat.

haben soll, schon jetzt diese Vorlage einzubringen. Man hatte angenommen, daß es Herbst werden würde, ehe verüht werden würde, unsere Kriegsschuld zu reduzieren. Immerhin muß wohl damit gerechnet werden, daß der Reichstag doch länger verortet bleiben wird, als es für eine neue Kreditvorlage nützlich ist, und es ist eine Sicherheitsmaßnahme, wenn sie schon jetzt zur Bewilligung vorgelegt wird.

Auch die Mitteilung, daß der Reichstag sich noch vor den Ferien mit einem Gesetz beschäftigen werde, das seine Legislaturperiode verlängern soll, deutet darauf hin, daß man mit einer längeren Verlängerung, aber auch mit einem längeren Krieg rechnete. Ueber gewisse Dinge, die sich jetzt nur vermuten lassen, wird jedenfalls die Kaiserliche Anweisung geben, die man erwartet, und von der man annimmt, daß sie weniger die Friedensfrage, als andere politische Dinge betrifft.

Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses?

Berlin, 23. Juni. Die "Nationalzeitung" erfährt aus Kreisen, die der preussischen Regierung nahesteht, daß mit weiteren Lösungen der Wahlreformvorlage nicht zu rechnen ist. Am 6. Juli beschließt nämlich der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Friedberg, auf Urlaub zu gehen, was wohl kaum der Fall wäre, wenn sich das Abgeordnetenhause, das am 4. Juni parlamentarisch, noch weiter mit der Wahlreform beschäftigen wird. An maßgebender Stelle wird übrigens, wie es weiter heißt, mit Neuwahlen im September oder Oktober d. Js. gerechnet.

Unsere Fleischversorgung.

Fleischlose Wochen?

Berlin, 22. Juni. Im Ernährungsausschuss des Reichstages führte Landwirtschaftsminister Dr. Willemer aus: Eine Vermehrung der Fleischproduktion im gegenwärtigen Augenblick ist nicht möglich, weil durch die vermehrte Abschichtung des Viehbestandes die ganze Wirtschaft und Futterversorgung in Frage gestellt ist. Andererseits ist eine Kürzung der Fleischration bis zur Versorgung aus der neuen Ernte vermieden werden. Darüber, ob nach Beginn der neuen Ernte und der dann wiedergegebenen vollen Produktion und reichlichen Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln, vorübergehend die Fleischration zeitweilig gestrichelt wird, oder ob Fleischlose Wochen eingeführt werden sollen, schwebte zurzeit Beratungen. Zurzeit geschieht alles, um die Schweinezucht zu fördern.

Eine Reichstagsanfrage über Gefangenennahmebehandlung.

Der Prinz zu Schönau-Garolath richtete an den Reichstagsrat folgende Anfrage: Zeitungsnotizen zufolge sind anlässlich der Schlachten im Rummelgebiet am 25. April d. J. 1.100 Gefangene in das deutsche Infanterie-Regiments 118 nach ihrer Gefangenennahme durch die Engländer in un-menschlicher Weise gemartert, verheimlicht und ihres Augenlichts beraubt worden.

Der Reichstagsanfrageprojekt.

Berlin, 22. Juni. Die Verhandlungen in der Lage des Kanzlers gegen die "Deutsche Zeitung" und die "Mitteldeutsche Wälder" wegen Falschbildung des Staatsgerichts v. Kühnmann sind vor der 7. Strafkammer des Rgt. Landgerichts I in Berlin auf den 4. Juli angelegt worden.

Vom Auslande

Austritt des Wiener Kabinetts.

Wien, 23. Juni. Der heutige Ministerrat beschloß die Gesamtdemission des Kabinetts.

(Ministerien sind in Wien nachgerade zu einer drohenden Staatskrise geworden. Die unmittelbare Veranlassung zum Austritt des österreichischen Kabinetts war in diesem Falle eine Entschädigung des Alerkskas, in der er sich grundsätzlich bereit erklärte, die Staatsnotwendigkeiten zu bewilligen, jedoch dem Ministerium Seidler seine Unterstützung versagte. Wie Seidler ist noch eine österreichische Minister mit gleicher Schärfe angegriffen worden. Es gab nur einen Ausweg: Austritt. Derzeitigen fürzlich schon an, daß nach Wiener Wälderemission der Austritt vom Kaiser Karl nicht angenommen werden würde. Im Interesse des österreichischen Staates, wo unter Seidlers milder Regierung sich hofflose Zustände mit der Zeit entwickelt haben, die selbst das Aushalten der Krone gefährden, ist es zu wünschen, daß Kaiser Karl sich von seinem unermesslichen Ratgeber trennt.)

Behördlicher Feldpostraub in Krakau.

Wien, 23. Juni. Die österreichischen Bahnbehörden in Krakau haben nach Meldungen dortiger Wälder acht Waggon deutsche Feldpostsendungen angehalten und beschlagnahmt. Die Sendungen, in der Mehrzahl Prunkplakate mit Lebensmitteln, wurden den Krakauer gemeinnützigen Vereinen zur Verteilung übergeben. Der Direktor der deutschen Postverwaltung hat gegen dieses Verfahren bei den zuständigen Stellen Einspruch erhoben.

Auch ungarische Kabinettskrise?

Budapest, 22. Juni. Die ungarischen Wälder sprechen von einer Regierungskrise. Ministerpräsident Tisza ist im ungarischen Reichstag gefolgt der Dr. Weleky wird Tisza genannt.

Streikunruhen in Ungarn.

Budapest, 21. Juni. Abgeordnetenhause. Graf Michael Karolyi brachte die Forderung vor, die Arbeiter der Maschinenfabrik der Staatsbahnen zur Sprache, welche heute zu Krakau in Gefahr sind. Die Arbeiter sind in zwei Gruppen unterteilt: Arbeiter und Gerbenmeister, verurteilt den Tod von vier Personen, fünf wurden schwer, zwölf leicht verletzt. Karolyi bezieht die Forderungen der Arbeiter, welche schlechter gestellt seien als in privaten Betrieben, als berechtigt und erklärte, die richterliche Lösung der Wahlreformfrage habe wesentlich zur Erregung der Stimmung beigetragen. (Großer Lärm. Rufe: Weizen Sie nicht die Massen auf!)

Ministerpräsident Dr. Weleky erklärte zuerst fünf dieses Wortes über den traurigen Zustand in und trat den Staatsbahnen Karolyi entgegen. Er verlor den Volksbeizertum, in dem der Szenario des Streiks und der Unruhen gezeichnet wird. Die Arbeiter forderten statt 90 Heller Zehnhilfen 100 Heller und traten, als die Forderung nicht sofort bewilligt wurde, trotz dringender Ermahnungen in den Streik. Ein Streikführer verhandelte Arbeiter willig an ihrer Tätigkeit. Er wurde zur Vernehmung beordert und zog mit 400 Arbeitern vor das Gebändes Kommando. Nach einer Viertelstunde erschienen tausend Streikende. Verurteilt, sie zu ruhigen Verlassen des Platzes zu bewegen, beantworteten sie mit trotzigem Weigerung, dann mit tätlichen Angriffen gegen die Gebärmen. Der befehlshabende Major wurde am Kopf und an der Hand verwundet. Vier Arbeiter wurden getötet, 19 verwundet. Infolge der Schüsse brühten die Arbeiter aus der benachbarten Ganghaken Waggonfabrik heraus und erschossen die Karolyi'sche Wälder. Der Gebärmen gelang es, die auffälligen Arbeiter zu vertreiben.

Das neue bulgarische Kabinet.

Sofia, 22. Juni. Das neue Kabinet ist jetzt schon fast zusammen: Borisk und auswärtige Angelegenheiten Ralimow; Inneres Taleff; Finanzen Apireff; Justiz Professor Donaloff; Landwirtschaftliche Angelegenheiten Professor Donaloff; die meisten Mitglieder des Kabinetts gehören der demokratischen Partei an.

Berge von Ruden luden aufmunternd zum Zulangen ein, und ein Anoma von gutem Rassefing dristete auf der Höhe.

Unruhig schaute Mutter und Tochter umher, während Baumann mit seinem Schweißgürtel, dem Theologon, am Schahgräbter sah. "Sie kommen!" rief Klein, die beharrlich aus dem Fenster späht hatte.

Es war eine Drochle vorgefahren. Georg Liebert half einer älteren hochgewachsenen Dame beim Aussteigen. Dann bot er Röhren die Hand. Viel konnte man von hier oben nicht sehen, dennobst lagte hinter jeder Garbine das Gesicht einer der von Neugier geplagten Damen hinterher. Im Nu verschwanden die drei im Haus.

Fünf Minuten später stand Frau Liebert im Kreise dieser Familie, die sie kindlich als zu sich gehörig betrachtete. Heute Mama Baumann auch mit Zittern des Augenlichts gebildet, da diese ebenfalls fürchterlich emparzierte Dame ihr gegenüberstanden und mit trübsaligen Blicken alles und jedes mustern würde, so schwand alle Jagbarkeit dahin, als sie sich so herzlich umschlungen fühlte und zwei milde braune Augen von wirtlicher Sereuzgüte auf sich und den lieben Herrn rüben lieh.

Besonders innig umschlossen ihre Arme das Restbäthen, dessen etwas imperinentes Gesicht ein amüsiertes Lächeln auf die Lippe der Dame zauberten. Ueberhaupt sahien sie viel Sinn für Humor zu haben, wenn auch der Inhalt ihres Lebens auf großen Pflichten beruhte u. das Leben ihr viel schwerer gebacht hatte. Doch deutete alles darauf hin, daß Frau Liebert fromm und Heiterkeit liebte und das Glück ihres Sohnes sie tief dankbar gegen das Schicksal machte.

Bald herrschte in diesem Kreise die fröhlichste Stimmung. Es wurde gelacht und geplaudert, als famie man sich lange, lange; als hätte man sich immer gelannt.

Um fünf Uhr rüdten die Engländer, die ihr Diner etwas früher verlegt hatten, heran und so nach und nach wurde es Zeit, das Willständliche Ehepaar von der Bahn zu holen. Herr Baumann begleitete das Brautpaar, um seine Gäste gleich mit begrüßen und demwillkommen zu können. Frau Baumann und Waddel begaben sich in die Höhe, zum Abendessen zu rühen. Die Brautpaar zertreten sich, es wurde etwas müdigert oder in Journalen gebähtert und währenddes war Frau Liebert mit Klein allein.

"Alem, kleine Alem! Ein wenig Strengere könnte Dir ganz gut tun", dachte Frau Liebert und legte den Arm auf das junge Mädchens Schulter. "Wirst Du uns oft in Deinen freien Stunden besuchen?" fragte sie das Mädchen gütlich an sich brüden. "Hier hoch nicht so viel mehr für Dich zu tun. Du hast das Mädchenmädchen nicht geliebt. Nun kannst Du auf Deinen Verloerben ausströben, bis die Reihe an Dich kommt!"

Bei diesen Worten lauerte der Schalk in den guten, dunklen Augen. Alem ward ein wenig verlegen. "Wirst Du es, Zante Liebert?" fragte sie mit einem schänternten Wohlwid. Doch dieser Blick in die lauernden Augen der älteren Frau genigte, ihr das Gleichgewicht wiederzugeben.

"Eine ist noch zu verpassen," sagte sie und lachte wie ein kleines Raubthier. "Aber ich glaube, ich müßte mich nicht zu hinein. Ich komme gern Zante Liebert. Schreib mir immerhin eine Karte, wenn ich mich müßigt. Und was ich Dich bitten möchte, die Eltern wissen nichts von meinen Schandthaten — ich würde einen lässigen Beweis kriegen und da alles so gut abgelaufen ist, habe ich den nicht eeben, also ersähle ihnen nicht."

Das ver sprach Frau Liebert und sie wollte gerade das Thema wechseln, als es an der Entreefröh kuckte. Man hatte das Vorfahren eines Wagens überhört.

Herr Baumann führte ein langes, mageres Paar ins Zimmer. Rang und Spitz war alles an dem Willständlichen. Spitz die Nase, Spitz die Finger, Spitz die Rede. Mit einem fürchterlichen Röhren be begrüssen sie die Anwesenden. Steif war ihre Haltung, zurückweisend ihre Miene.

Alle empfanden den Kontrast zwischen den beiden Schwiegermüttern auf das peinlichste. Das die Schwiegermutter anbelangt, hatte Röhren entschieden das bessere Los gezogen und Mama Baumann hatte sich, wie schon so oft im Leben, einmal wieder verachtet. Nicht aber, als die Röhrenbeizert, fügen von dem steifen Wälder ihrer Schwiegereltern abjault überhört. Sie lachte nach alter Gewohnheit; fast war es so, als machte sie sich über die beiden Mütter lustig.

Allen trotzdem etwas Fremdes mit dem Willständlichen in den heiteren Kreis gebrungen war, herrschte doch die feste Stimmung. Jeder hatte so viel mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun, die allerdings von höchster Wichtigkeit waren, daß der Einzelne in dem Allgemeinen untertauchte.

(Fortsetzung folgt.)



und der Eigenmächtige Fonds aus solchen von zusammen 9568 744,68 M.

Auf etwa 97 000 M.

wird das Ergebnis der hiesigen Sammelaktion für die Judenborf-Ges. bis zum 22. Juni gefügt. Die Stadt ist daran mit 46 000 M., der Kreis mit 51 000 M. beteiligt.

Gang der Arbeit.

Fortgesetzt wird über die Schäden Abgefragt, die beim Pfänden von Immobilien und Viehen angerichtet worden. Es wird emstlich darauf hingewiesen, daß nach § 268 Nr. 9 des Reichsfinanzgesetzes sich jeder strafbar macht, der ungebührlich beschwerliche Ernte oder Viehen oder sonstige Ackergeräthe u. dgl. durch die Entnahme von Immobilien gehen nicht unberücksichtigte Futtermittel verloren. Viel größer aber sind die Verluste, die der Ernte durch Zerstückeln der Pflanzen des Ackers zugefügt werden. In der nächsten Zeit, wo alle Futtermittel dringend gebraucht werden, müssen Schädigungen dieser Art unter allen Umständen vermieden werden.

Der Kaiser an die Kinderbeschulungs-Kommission.

Wie mitgeteilt, lagen in Angelegenheit der Kinderbeschulungskommission die Beschlüsse der Kommission vor. Auf ein Verlangen der Kommission ging folgende Antwort des Kaisers ein: „Ich habe die Submissionslisten mit Freude entgegengenommen, danke herzlich für die Umgehung treuer Anhänger! Ich würde die Beschlüsse der Kinderbeschulungs-Kommission, dem Vaterlande eine Anker und Geist gesunde, gottesfürchtige und national empfindende Jugend zu erhalten, Gottes Reichsten Segen. Mein lebhaftes Interesse wird die aufopfende Arbeit aller Beteiligten Kreise auch fernerhin teilen. Wilhelm I. R.“

Gerichtszeitung

Das Urteil in einem Verlesungsprozeß.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Der Hauptmann der Landwehr Philipp, a. W., vom Governmentgericht in Mainz zu drei

Jahren Gefängnis verurteilt wurde und gegen dieses Urteil Berufung an das Verlegungsgericht in Frankfurt a. M. eingelegt hatte, hat nunmehr die Berufung verworfen worden ist, angenommen. Der Angeklagte habe in dem Termin an Stelle der drei Jahre Gefängnis drei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht lehne es aber bei der ersten Strafe und verurteile nur das Urteil infolgedessen, als Stelle von Dienstentlassung die Auslieferung aus dem Seere verlegt wurde. Die Verlesungsgelder in Höhe von 256 000 M. wurden befestigt.

Die Klage des Prinzen Friedrich Leopold abgewiesen.

Berlin, 24. Juni. Gegen den Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen war wegen Verletzung der Entmündigung verfügt worden. Hiergegen hatte derselbe Klage beim Kammergericht erhoben, die mit folgendem Urteil endete: Die gegen den Prinzen des Rgl. Hauses erhobene Klage wird, soweit sie nicht durch das Teilmittel vom 17. Oktober entschieden ist, abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits werden dem Kläger auferlegt. Der Senat ist für die Entscheidung davon ausgegangen, daß nur in Betracht kommt, ob der Kläger vor Erlass des Entmündigungsbeschlusses die Voraussetzungen des § 6 Abs. 2 E.O. erfüllt hat. Eine Erweiterung der Kabinetsorder ist nicht angeordnet worden und sollte auch nicht angeordnet werden. Nach der Schöpfung, soweit sie unrichtig ist, hat der Kläger vor dem Entmündigungsbeschlusse die Erfüllung von Schlußbedingen für übermäßig und für seine Verhältnisse weit hinausgehende Ansprüche, insbesondere für die Verletzung der Gefahr des Fortfalls ausgesetzt, ist daher als Verletzung zu betrachten und mit Recht entmündigt worden. Damit erledigen sich sämtliche weiteren Anträge. Gegen dieses Urteil wird vom Kläger Berufung beim 2. Senat des preuss. Oberlandesgerichts eingelegt.

Turnen, Spiel und Sport

Fußballspiel. — F. S. 2 gegen 2. M.-S. R. 4. M.-S. Halber-

stadt 5:4 (4:1). Beide Gegner lieferten sich im Argentin ein recht interessantes und flottes Spiel. Die Soldaten, die untern Heilmann an Körpergröße weit überlegen waren, finden sich die erste Zeit gar nicht recht zuzumuten, welchen Nachteil die Bewegungsspiele gebracht auszumachen verziehen. Inbesonderes ein anderes Bild. Der Kampf wogt auf und ab. M. 4:1 geht es in die Pause. Nachdem legen sich die Soldaten mühsam ins Zeug, so daß der verbundene Erfolg nicht ausbleibt. Auch heute zeigte die 2. F. S. ein gutes Zusammenenspiel. Bei den Göttern war die Verteidigung sehr gut; auch im Sturm fand man einige ausgezeichnete Kräfte.

F. S. 4 gegen dem Preußen 3-Merzbürg 6:1.

Gesellen. — E. H. Hohenzollern wird in den letzten Tagen wieder besonders stark durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Nun ist auch die amtliche Nachricht vom Tode ihres Milgliebes Fritz Rappenaach eingegangen. In zweier Pflichten erfüllung vor dem Feind erwarb er sich noch einige Stunden vor seiner Verbannung, an der er erlag, das E. R. 2 Al., welches ihm von seinem Regimentskommando persönlich überreicht wurde. Durch seinen offenen Charakter und lebenswürdigen Umgang hat er sich ein bleibendes Andenken bei seinen Vereinstameraden gesichert.

Wehrmann im Wehrmann.

Das Stellvertretende Kommando hat verfügt, daß Jungmännern, die bereits als Rekruten eingezogen worden sind, zu den Wehrmännern ihrer Jugendkompanien herabzuwerden. Die Mannschaften haben die Führer ihrer Jugendkompanien zu bitten, daß sie bei dem Urlaub nach dem Vertrauensmann beantragen. Soldaten, die einer Jugendkompanie angehören, müssen ihren Truppendienst, sofern dem Führer der Jugendkompanie melden, damit sie alle Vorteile genießen, die die Zugehörigkeit zu einer Jugendkompanie nach sich zieht.

Nützliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die in Nr. 200 des Merseburger Anzeigers veröffentlichte Bekannmachung der Reichsstelle für Gemüts- und Ebst über den Umlauf des Verhörsbuchs vom 2. September 1917 und die in Nr. 190 vom 15. August veröffentlichte Verordnung über den Verkauf von Schinken und Wurstwaren vom 14. August 1916, ebenso wie die in Nr. 205 vom 18. Dezember 1917 veröffentlichte Bekannmachung vom 20. November 1917 über die Regelung des Abtriebs von Körbchen in durch Bekannmachung vom 7. Juni 1918 außer Kraft gefügt werden.

Merseburg, den 21. Juni 1918.
Der Königliche Landrat.
F. S.:
K. R. v. K. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Theodor Richter in Wachsen ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Meyßen auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 18. Juni 1918.
Der Königliche Landrat.
F. S.:
K. R. v. K. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Fettmenge für die Woche vom 28. bis 29. Juni 1918 wird hiermit auf die gewöhnlichen Fettmengen auf 40 Gramm auf alle Inhabergattungen auf 50 Gramm festgesetzt.

Merseburg, den 22. Juni 1918.
Der Königliche Landrat.
F. S.:
K. R. v. K. Kreissekretär.

Nützliche Annahmen und Verkaufsstelle

für getragene Bekleidung Merseburg a. S., Marktstraße 4, Fernsprecher 591.

Mittwoch, den 26. Juni 1918, vormittags 9—12 Uhr:
Annahme tag.
M. 1079/18. Der Magistrat.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, d. 26. Juni d. J., von vorm. 10 Uhr an, werde ich im Gasthof zum halben Mond hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

1. 1000 (8 Monat alt), 1 großer Viehtransportwagen, 1 einpänniger Federrollwagen, ferner Möbel als: 2 Sofas, 1 Kleiderständer, 2 Vertikalen u. Matrize, 1 runder Tisch, 1 Büchenschrank, 1 Spiegel, 1 Kontrolltafel, sowie viel anderes Haus- u. Wirtschaftsgut.

Die Gegenstände befinden sich noch in gutem Zustande. Versteigerung 1 Std. vor Beginn der Versteigerung.

Albert Franke, Auktionator.

Vaterländischer Frauen-Verein
Merseburg—Stadt.

Konzert- und Opern-Abend
Freitag, d. 28. Juni, abends 8 Uhr
in der Turnhalle, Wilhelmstraße:

Herr Direktor Bruno Hendrich aus Halle
mit dem 1. Halle'schen Konservatorium.

Chor- und Sologefang
Instrumentalmusik.

Sodann:

Die Maienkönigin.
Schäferspiel in einem Aufzuge von Gustav von der Weerde von Hendrich.

Eintrittskarten 8 M., 2 M. und 1 Mark an der Abendkasse und im Verkauf bei Herrn Kaufmann Braubert, Kleine Ritterstraße.

Sammlung getragener Oberbekleidung.
Die Annahmestelle für die Stadt Merseburg und die umliegenden Ortsteile aus den Amtsbezirken Frankleben, Bergau, Dürrenberg, Wollenberg, Meuschan, sowie für die Gemeinde- und Gutsbezirke Reichsfeld, Blinow, Knappenort, Schkopau, Gorbicha, Ziehrnebel und Böhlen befindet sich in Merseburg, Marktstraße 4 Fernsprecher 591.

Die Frist zur freiwilligen Abgabe ist bis 15. Juli verlänger. Die Annahmestelle ist jeden Mittwoch, vorm. 9—12 Uhr geöffnet.

Die Annahme erfolgt durch amtlich bestellte Empfänger nach dem vorgefertigten Schätzungserlaß. Der Schätzungspreis wird sofort bei der Abgabe bezahlt.

Die Ablieferung kann auch unentgeltlich erfolgen.

Die vorgerichtete Empfangsbekanntmachung wird sofort bei der Ablieferung erteilt.

Merseburg, den 24. Juni 1918. Der Magistrat.
M. 1078/18.

Ausgabe von Lebensmitteln.
1. Für die Zeit vom 1. bis 7. Juli 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:

1 Pfund Gemüsenorren zu den in den Verkaufsstellen ausgeteigten Preisen auf Bezugschein Nr. 30 — ohne Anspruch auf eine bestimmte Sorte.
100 Gramm Runkelrüben zu Preise von 15 Pfa. auf Bezugschein Nr. 40.
2. Abgabe der Bezugscheine Nr. 30 und 40 am Mittwoch, d. 26. u. Donnerstag, d. 27. Juni 1918, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in den Verkaufsstellen für für Mittagsbesuche und in den Verkaufsstellen für für Mittagsbesuche abzugeben nicht.

4. Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag, den 28. Juni 1918, mittags 12 Uhr.

5. Verkauf der Ware.

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag, den 4. Juli bis einschließlich Sonnabend, den 6. Juli 1918 gegen Abgabe der Distributionsbescheinigung.

Merseburg, den 24. Juni 1918.
2. A. H. 1787/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Nur noch

Wirsingkohlpflanzen

hat abzugeben

Domäne Schladebach b. Kötschau
Gernus Dürrenberg 1.

Achtung! Ausgekämmtes Frauenhaar Gramm 2 Pf. **Achtung!**
Alle Zöpfe Gramm 1 Pf.

Kauf Montag, d. 24. 6., Dienstag, d. 25. 6., Mittwoch, d. 27. 6., im Hotel „Goldene Sonne“ am Markt von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds. Schwarz, vom Kriegsdienst berechtigter Einflußer.

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft
für
Braut- und Erstlings-
Wäsche-Ausstattungen

Solide Qualitäten! Große Auswahl! Aufmerksamste Bedienung! Mächtigste Preise!

Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Kreissparkasse Merseburg

verleiht Helmsparbüchlein zur Förderung der Sparthätigkeit im Hause

unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachverleiher angeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postfächer-Zahlkarte entgegen, wobei dem Abnehmer keine Porto-kosten entstehen und das Warten im Kassenslokal bei starkem Andrang vermieden wird, täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet,

ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern, aber ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten,

beforgt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreissparkasse ohne Porto-kosten und Verlust an Zinstagen für den Spar.

Wenden Sie sich wegen preiswerten, gediegener

Möbel
an
O. Scholz Ww.
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 34.

Suche bei hoher Anzahlung

Kleine Landwirtschaft
mit guten Gebäuden und bestem schwarzen Boden, Merseburger oder Schäßbader Gebiet bevorzugt. Angebote mit genauer Beschreibung und Preis an

Schnäckel,
Kirchdorf in Mecht.

1 Weitziege
ist zu verkaufen. Zufragen an die Exped. dieses Blattes

Kontrollkassen
National mit und ohne Schließwerk zu kaufen gegen Nummer und Preis unt. J. N. 8906 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober herrschaftliche
6—8 Zimmerwohnung
gesucht. Angebote unter M. H. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Kurt, Erich S. d. Gebrüder Kurt, Erichhuth. Getraut: der Kraftwagenführer Karl W. Thierex mit Frau Frieda geb. Häber, der Elektro-Monteur Gerhard Hoffmann mit Frau Emma geb. Schwarz, der Musikleiter Emil Schwarz mit Frau Martha geb. Alker. Beerdigt: die Ehefrau des Professorischen Oskar Seyfert Anna geb. Gaudig, die Schätlerin Margarete Hofbe.

Stadt. Getauft: Emil, Werner S. d. Gebrüder, Grumbach, Gerhard, Paul S. d. Hermanns, Werner, Paul, Ernst, S. d. Dagoberts, Müller, Kurt, Gustav, Richard S. d. Landwirt, Mandrich. Getraut: der Wägenführer Paul mit Frau S. geb. Müller, der Baukommissar E. S. R. Kestinghoff mit Frau U. M. A. geb. Kragom. Beerdigt: der Fabrikarb. Schulze, der Arb. Schille, der Kaufm. W. W. W. W. W. W.

Städt. Getauft: Martha, Siegfried S. d. Dreher, Hoffmann, Frieda, Elfe, Charlotte S. d. Kesselschmieds Herrmann, Minna, Martha, Rannchen S. d. Rangh. Schmidt.

Neumarkt. Getauft: Wally, Pauline, Frieda S. d. Arb. Bröckler. Getraut: der Schmidt Johann, Karl, Schöbel mit Frau Julia Verla geb. Witzel. Beerdigt: der J. Valid Robert Schwarz, Andreasheim, die Ehefrau des Meistersinger-Kanzler-J. Inpeltors i. R. Adolf Weile.

Grüne Schotenerbsen
sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolff.

Erstklassiges
Konfitüren-Geschäft
sucht
Laden
an verkehrsreicher Lage.
Detailliert mit genauer Angabe der Größe u. d. Preises f. 8. richten u. Bremen, Postfach 118.

Wohnung.
Gesucht wird, wenn möglich, zum 1. Oktober eine 5—6 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör von
Luziadirektor Schulze,
Domprofekt 1.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn sofort gesucht. Offerten unter K. 20 an die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges, kinderliebes
Dienstmädchen
sucht per sofort oder 1. Juli
Stein, Leipzig,
Zausenburgerstr. 7a.

Gemüse und Ernährung.

Wenn man, so führen die Blätter für Volksgesundheitspflege in einer lehrreichen Betrachtung aus, die Gemüße Zusammenfassung der Gemüse betrachten, so kann die Blätter... so fällt der hohe Gehalt an Wasser auf, welcher im Durchschnitt zwischen 85 und 90 Prozent beträgt...

Schnepfengelbstarke. Wer diese Tiere zum erstenmal sieht, muß recht erstaunt sein, denn er weiß zunächst nicht, woher er sie hatten soll. Von untern Zoologischen Garten lebender Vögel...

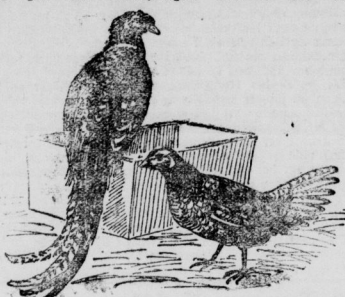


Abbildung 1.

Milchungsbeobachtung so erkennen. Das Huhn hat mehr von seiner Gestalt, der Fasan mehr von seiner Farbe hergegeben. Man könnte auch sagen, daß die Henne mehr nach dem Huhn, der Hahn mehr nach dem Fasan geformt ist...



Abbildung 2.

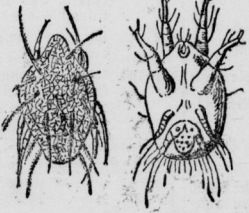
sch die Milben inzwischen auch an vielen anderen Stellen hinter Wäldern, in Schreben und zeigen, immer für Zimmerluft dicht abgedichtet und ausgeföhrt. Wenn aber nach drei, vier, fünf und einmal sogar acht Tagen die Räume geöffnet wurden, dann zeigte sich, daß die Milben ebenso munter waren wie vorher...

Stoffliche Reinwand.

Wirdliche Stoffe in der Reinwand brauchen auf einer allmählichen Forderung der Reinwandfarbe durch Schimmelplage und sind durchaus mit dem Vermehren des Holzes vergleichbar. Falls die Forderung schon zu weit vorgeschritten ist und die Festigkeit der Faser zerstört hat, so gibt es natürlich kein Mittel zur Entzerrung...

Die Milbenplage.

Ebenfalls, wie wir heute eine Reihe von Plagen nicht mehr kennen, unter denen das Mittelalter ganz fürchterlich litt, müssen wir die Erfahrung machen, daß wir neue Plagen und Leiden kennen lernen, von denen man früher gar keine Ahnung hatte. Dazu gehört die Milbenplage, die in den letzten Jahren aus vielen Städten Deutschlands gemeldet worden ist...



Milben. Wandermilbe.

Melkei Maschlage.

Beim Melken. Ein gutes Rezept für braune Melkei besteht in einer Auflösung von übermanganäurem Kalium in Alkohol. Man läßt den Alkohol vollständig mit Kaliumlauge und geminnt dadurch eine tiefbraune Farbe...

Gegen Brandwunden ist Speck ein vorzügliches Mittel.

Speck, nachdem man sich verbrannt hat, eine Scheibe Speck auflegen, im selben Moment ist der Schmerz verschwunden. Ist der Speck heiß, so wendet man ihn um oder legt eine neue Scheibe auf und läßt ihn so lange liegen, bis der Schmerz beim Fortnehmen nicht wiederkehrt...